

terzüge in einer gleichmässig durchgeführten Verwaltung, einer sehr vollkommenen Anpflanzung des Bodens, einer ausgesprochenen Neigung zu städtischem Zusammenleben und einem hochentwickelten Handel bestehen.

Langsam und schrittweise ist die Ausbreitung der Reichsgrenzen vor sich gegangen; noch langsamer ist ihr die Assimilation der Bewohner gefolgt. Wenn diese in den letzten Jahrhunderten vorangeeilt und, weit über die politische Macht-sphäre hinaus, andere Völker des östlichen Asien's in ihren stets wachsenden Zauberkreis zu ziehen begonnen hat, so ist sie doch innerhalb des Reiches selbst noch lange nicht vollendet. Eine aufmerksame Betrachtung der heutigen Zustände würde ein Spiegelbild der allmäligen Ausbreitung der Machtgrenzen geben, indem dort, wo die Kaiser zuerst regierten, die Verschmelzung am vollkommensten, in den am spätesten zugewachsenen Landstrichen am weitesten zurückgeblieben ist, und in einigen Enclaven selbst noch nicht begonnen hat. Zur Zeit des Kaisers YAU, vor dem Jahr 2000 v. Chr., umfasste das politisch geeinigte Gebiet, wie wir in einem anderen Abschnitt gesehen haben¹⁾, nur eine Reihe von Thälern und Flussebenen im Norden, deren äusserste Grenzen im Westen und Osten allerdings weit auseinander lagen und in ihrer Anordnung den Weg zu bezeichnen scheinen, auf dem die culturbringende und zur Herrschaft gelangte Race von Nordwesten her eingedrungen war und, nach ihrer Festsetzung im Thal des *Wei*-Flusses, sich von hier aus, durch die Segnungen des Ackerbaues unterstützt, nach Osten und Südosten ausgebreitet hatte. Mit einem Fuss noch in Central-Asien stehend, hatte das den Oasen entsprungene Volk seinen Schwerpunkt nach der Gegend des jetzigen *Hsi-ngan-fu* verlegt, deren reiches Weizenland sich über den Gelben Fluss nach dem südwestlichen Theil der heutigen Provinz *Shansi* ausdehnte. Hier residirte der Kaiser in der Nähe des späteren *Ping-yang-fu*. Gegen Norden war die Grenze nicht weit. Aber im Osten dehnte sich das unterworfen Land an den Ufern des Gelben Flusses, der damals gegen *Tien-tsin* floss, abwärts bis in die Gegend des jetzigen *Tshöng-ting-fu* aus, während andererseits bereits Theile von *Shantung*, sowie die ebenen Landstriche am unteren *Yang-tszé* und am unteren *Han*, den neun Provinzen einverleibt waren. Selbst isolirte fruchtbare Ebenen, wie diejenigen von *Han-tshung-fu* am Oberlauf des *Han* und von *Tshöng-tu-fu* im westlichen *Sz'tshwan*, wurden, wahrscheinlich als Ackerbau- und Handels-Colonien, vom Centralsitz aus regiert. Die zwischen den Ebenen und Thälern, sowie jenseits derselben gelegenen Gebirgsländer aber waren theils von tributpflichtigen, theils von gänzlich unabhängigen einheimischen Stämmen eingenommen. Selbst in manchen Ebenen, die in grösserer Entfernung von dem Thal des *Wei*, aber innerhalb der neun Provinzen lagen, gehörte, wie es scheint, ein Theil der Bewohner den ur-sässigen Stämmen an. Unter ihnen lebten, zunächst wol nur in geringer Zahl, die Colonisten der zur Herrschaft gelangten Race. In der Periode der Dynastien der HSIA und der TANG (2200—1122 v. Chr.) sahen wir das Gebiet sich verklei-

1) Bd. I, Cap. VIII.